

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1990-1991)
Heft: 33

Rubrik: FrazTop

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

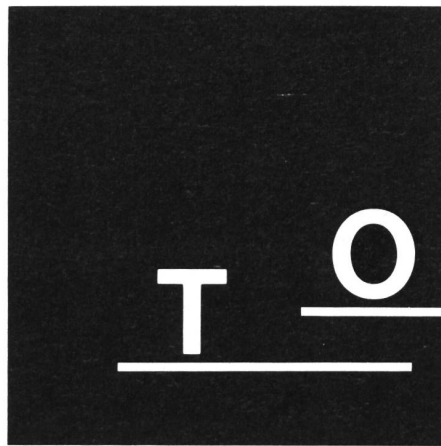
PHRANC: I ENJOY BEING A GIRL

Erstmal ein dickes Lob für dieses wirklich ausserordentliche Plattencover. Es zeigt ein Photo der jüdisch-lesbischen Folksängerin (O-Ton Phranc) in rotem Rollkragenpullover, ein Glas phosphatreiche Milch haltend; irgendwo im blauen Hintergrund sind ein paar verschwommene Apfelblüten zu erkennen. Phrancs Haltung drückt etwas Reines, Madonnenhaftes aus, ein Heiligenschein fehlt zwar, doch dafür zieht ihr in dezentem Schweinchenrosa gehaltenes Ohr die volle Aufmerksamkeit auf sich. Die neue LP (bei Island erschienen) ist ein wenig aufwendiger produziert als das 85er Debut «Folksinger». Neben schlichten, von akustischer Gitarre begleiteten Folksongs sind auch angenehm swingende Titel wie «Individuality» oder die beiden Coverversionen «Moonlight becomes you» und «I enjoy being a girl» zu finden. Musikalisch unterstützt wird Phranc von Connie Grauer und Kum Zick, Gastmusiker sind Brian Ritchie (Violent Femmes) und Jimmy Eanelli. Die textlichen und emotionalen Inhalte der zwölf Titel sind sehr unterschiedlich und reichen vom selbstanklägerischen Anti-Apartheid-Song (Bloodbath) über die ulkige Geschichte von einem reitenden Sittich (Rodeo parakeet) zur Stellungnahme bezüglich des Tragens von Hakenkreuzen als modisches Accessoire (Take off your swastika); die Huldigung an eine amerikanische Tennisspielerin (M-A-R-T-I-N-A) steht dabei schon fast etwas peinlich an. Alles in allem eine runde schöne Platte, die ich nicht zuletzt wegen der mit klarer Stimme vorgetragenen direkten und ehrlichen Texte schätze.

THE LUNACHICKS: SUGARLUV

Seit Erscheinen dieser phänomenalen Doppelsingle (ebenfalls Blast First wie Butthole Surfers, Sonic Youth, Big Black etc.) ist zwar bereits fast ein Jahr vergangen, trotzdem ist sie allemal mehr als erwähnenswert. Die Band wurde Mitte 1987 von den aus Brooklyn stammenden Freundinnen Gina (Leadgitarre), Squid (Bass), Sindi (Rhythmusgitarre) und Theo (Gesang) gegründet. Nach mehrfachem Drummerwechsel stiess Ende 1988 die heutige Schlagzeugerin Becky dazu, welche vorher schon in verschiedenen Bands, u.a. La Muerte, gespielt hatte.

Die wütende, kraftvolle Musik ist ein ureigenes Gebräu aus allem, was das Leben bisher



F R A Z
P

musikalisch an die fünf jungen Frauen herangetragen hatte, d.h. es sind vor allem Punk-, Hardcore-, aber auch Glam- und Glitter-Einflüsse auszumachen. Drei der vier Titel, jeder einzelne ein Aufsteller, sind Eigenkompositionen, bei «get off the road» handelt es sich um eine Coverversion aus dem Film «She-devils on wheels». Zu dem krachigen, rohen Sound röhrt Rudegirl Theo mit einer Stimme, die für keine Zweifel mehr Raum lässt. **Zu empfehlen nicht nur für Bikerinnen!**



THE LUNACHICKS ohne Drummerin

DANGERMICE: SOUNDS SESSION

Über den unpräzisen RocknRoll des Zürcher Damentrios gibt es eigentlich nicht mehr viel zu sagen, er wird jeder ein Begriff sein.

Auf dieser Maxi, wo sich bei entsprechender Anstrengung ohne weiteres hätten sechs Titel unterbringen lassen, sind nun also lediglich deren vier anzutreffen. Eröffnet wird die Platte vom einprägsamen «There's a light», welches übrigens auch auf 33 Touren gut rüberkommt. Was den zweiten Titel betrifft, so war und ist es bekanntlich Lou Reeds kapitalster Fehler, seine nun doch ganz leidlichen Lieder selbst zu singen, deshalb erachte ich

die Auswahl seines Klassikers «RocknRoll heart» als besonders lobenswert. Auf der zweiten Plattenseite ist das etwas langatmige «Doggy & Bess» zu finden, dessen Inhalt ich nur schwer nachvollziehen kann, denn Hunde sind schliesslich essbar. Zum Abschluss gibts da noch meinen Lieblingstitel «Hangin'out», und wenn die Sängerin den Kaugummi entfernt hätte, würde ich auch noch verstehen, was da gesungen wird, aber offenbar hing er am Gaumen fest.

Bleibt noch zu sagen, dass für alle Frauen, welche Dangersmice unbedingt an ihrem Frauenfest haben mussten, der Kauf der Platte obligatorisch ist. Bei Unterlassung erfolgt zwar keine strafrechtliche Verfolgung, aber eventuell eine Eintragung in der Registratur.

Carmen Hausherr
Baby Doll Records, Aarau

BÜCHER

Gelesen

Ingrid Strobl: «Sag nie, du gehst den letzten Weg», Frauen im bewaffneten Widerstand gegen Faschismus und deutsche Besatzung, Fischer TB, 1989

Ingrid Strobl widmet ihr Buch Fifi, der republikanischen Miliciana im spanischen Bürgerkrieg. Ihr und allen Frauen im bewaffneten Widerstand. Bisher nahezu gänzlich unbekannt: Die Frauen, die aktiv kämpften. Ingrid Strobl schrieb das Vorwort im Juni 88 in München-Neudeck.

Rudolf Dekker, Lotte van de Pool: Frauen in Männerkleidern. Weibliche Transvestiten und ihre Geschichte, Wagenbach 1990

Einige Frauenleben aus 120 Fällen weiblichen Transvestismus' zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert. Ein Kapitel der Geschichte der Geschlechterverhältnisse. Das Kapitel der Verkehrung.

«Palette Nr. 10»: Literatur von Lesben, Kantstr. 33, 8600 Bamberg (BRD).

Texte, Gedichte, Rezensionen von verschiedenen Autorinnen und ein Interview. Palette Nr. 11: «Literatur von Huren».

Frauenbuchladen Hagazussa (Hrsg.): Die Welt neu erfinden. Über das Schreiben und Lesen von Lesbenliteratur.

Historisches, Theoretisches und Utopisches, dazu eine ausführliche Liste lieferbarer Lesbenliteratur, Frauenbuchladen Hagazussa, Friesenstr. 12, 2800 Bremen 1 (BRD).

Verein feministische Wissenschaft (Hrsg.): Ebenso neu als kühn, 120 Jahre Frauenstudium an der Universität Zürich, efef-Verlag 1988

Frauenstudium und Akademikerinnen in der Schweiz. Das Buch räumt auf mit Vorurteilen und falschen Informationen. Auch vom Verein Feministische Wissenschaft Schweiz: Der **Leitfaden** zur Finanzierung von Frauenforschung und Projekten der feministischen Wissenschaft. Mit unzähligen nützlichen Adressen und Tips. Erhältlich beim Sekretariat des Vereins, Klosterparkgässli 8, 5430 Wettingen.

Frauentherapiekollektiv (Hrsg.): Wenn Frauen Frauen lieben, ein Selbsthilfe-Handbuch, Verlag Frauenoffensive 1990

Für Frauen, die sich mit Therapie beschäftigen, in Therapie sind oder waren, lesbische und nicht-lesbische Therapeutinnen.



FILM

Solothurner Filmtage

Die Solothurner Filmtage luden dieses Jahr zum 25. Mal dazu ein, das Schweizer Filmschaffen zu begutachten. Zur Feier des Anlasses fand neben dem üblichen Programm auch eine Art Retrospektive statt, die persönliche Auswahl zweier Filmemacher. Darin befand sich (von 20 Filmen) nur gerade ein einziger, der die Mitarbeit einer Regisseurin, Marlies Graf, verzeichnen konnte. Sollte das heissen, dass es früher keine Schweizer Filmemacherinnen gab????

Dieses Jahr jedenfalls gab es sie, die Schweizer Filmemacherinnen. Es stammten zum Beispiel ein paar «Ethno-Filme» aus der Arbeit von Frauen: Lisa Faessler lebte längere Zeit bei den Secoya-Indios in Ecuador und zeigt in ruhigen, beschaulichen und präzisen Bildern den Film «**Die letzte Beute**». Der Film zeigt die 250 Secoyas an der Schwelle vom nomadisierenden JägerInnenleben zum gebändigten, christianisierten, sesshaften, Ackerbau treibenden Volk.

Die Filmemacherin Anka Schmid und die Malerin Agnes Barmettler haben in den USA mit den Hopi-Indianern gemeinsam den Film «**Tehqua Ikachi, Land – Mein Leben**» realisiert. Mit den erzählenden Ältesten des Dorfes Hotevilla, dem Vertrauensmann Danaqumptewa, der auch eigene Super-8-Filme über Zeremonien und politische Ereignisse im Dorf beitrug, und mit eindrücklichen Bildern der Landschaft und der Menschen im Jahreszyklus haben sie ein wichtiges Dokument für die

Hopi-Nachkommen und für Freunde geschaffen.

Im Videobereich waren die Frauen noch aktiver vertreten: rund die Hälfte der gezeigten Produktionen stammten von Frauen. Die frech-fröhlichen Bilder von Pippilotti Rist und Muda Mathis sowie die Musik ihrer Frauenband «**Les Reines Prochaines**» in «**Die Tempodrosslerin saust**» vermitteln ein beschwingtes und aufstellendes Lebensgefühl. Die Journalistin Claudia Acklin realisierte im Video «**Ich lebe gern, ich sterbe gern**» ein Portrait von André Ratti, der in der Schweiz 1985 mit seinen persönlichen Aussagen zu Homosexualität und AIDS grosses Aufsehen erregt hatte. Im Band entsteht durch Rattis eigene Tagebuchnotizen und durch Aussagen vieler Freunde und Freundinnen das Bild eines leidenschaftlichen und widersprüchlichen Menschen.

Den Abschluss der Filmtage bildete der Film «**Geister & Gäste**» von Isa Hesse-Rabinowitch: In den Ruinen des ehemaligen Grandhotels Brissago entsteht durch das assoziative Auftauchen von Gästen und Geistern eine faszinierende Collage von Geschichte, Musik, poetischen Bildern und kleinen Szenen.

In den kommenden Monaten findet in über 40 Städten der Schweiz eine zwei- bis dreitägige Auswahlschau der Solothurner Filmtage statt. Für genaue Daten bitte die Lokalpresse beachten.

Dorothea Keist



Kinderwunsch, Karriere und Prostitution

Jetzt oder nie: Zwischen 30 und 40 fängt bei vielen Frauen die «biologische Uhr» zu ticken an. Hier der immer stärker werdende Kinderwunsch, dort der berufliche Ehrgeiz und die Unabhängigkeit. Immer mehr Frauen stecken in diesem Dilemma, das sich mit zunehmendem Alter verschärft. Molly McKaughans zahlreiche Interviews mit betroffenen Frauen beschäftigen sich mit diesem aktuellen Thema. Besonders auch geht das Buch auf die Situation der alleinstehenden Frau mit Kinderwunsch ein und auf die Konsequenzen, die diese Veränderung für deren Lebensplan hat.

Molly McKaughan: *Kinder ja, aber später* ca. 300 Seiten, kartoniert, ca. Fr. 32.80



Prostitution als extreme Form weiblicher Abhängigkeit. Dies ist die erschütternde Autobiografie einer Prostituierten, die den mühevollen Ausstieg aus dem Milieu schaffte. Der Bericht ist ein authentisches Beispiel dafür, wie eine Frau in ihrer Sucht nach Liebe sich aufopfert und ihre Selbsterstörung in Kauf nimmt. In ihrem ungemein engagierten Vorwort setzt sich Sr. Dr. Lea Ackermann mit der Frage auseinander, weshalb die sich prostituerende Frau der gesellschaftlichen Ächtung anheimfällt, während dabei nach der Rolle der Männer nicht gefragt wird.

Elisabeth Meru: *Scherbengesticht, Mein Weg aus der Prostitution* ca. 130 Seiten, gebunden, ca. Fr. 25.20

AKWs belasten bloss Menschen.

Wo Gewinnmaximierung oberstes Gebot ist, stören ethische Grundsätze. Zum Beispiel beim Planen und Bauen von AKWs, beim Spekulieren mit Wohn- und Lebensraum, beim Waschen von Drogen- und Mafiageldern, beim Fluchtgeld horten usw.

Fühlen Sie sich nicht mitverantwortlich für das, was Ihre Bank mit Ihrem Geld unternimmt?

Eine Alternative bietet die Alternative Bank Schweiz ABS nach ihrer Gründung.

Wollen Sie beim Aufbau mit-helfen? Informieren Sie sich:

Ja, ich möchte mithelfen und die Gelegenheit wahrnehmen, noch Aktien der Alternativen Bank Schweiz ABS zu zeichnen. Bitte schickt mir die Unterlagen und weitere Informationen.

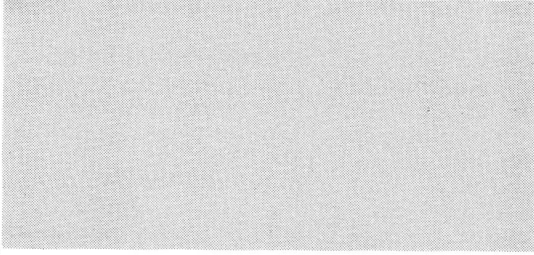
Name _____
 Adresse _____
 PLZ/Ort _____
 Tel. _____
 Datum _____
 Unterschrift _____



Trägerschaftsverein **AlternativeBank** Schweiz
 Baslerstrasse 106, 8048 Zürich, 01/493 56 56

Der Lila Bus

Fortsetzung von Seite 7



In der Anlaufstelle sind ausschliesslich Frauen als Mitarbeiterinnen angestellt. Die zur Zeit acht Team-Frauen sind davon überzeugt, dass eine Beratung von Frau zu Frau, gerade wegen der besonderen Randstellung der Benützerinnen, unerlässlich ist. In den intimen Bereichen wie Sexualität und erfahrener sexueller Gewalt, ist ein angstfreierer Kontakt zu Beraterinnen eher möglich.

Unterstützung und Stärkung im Alltag, Begleitung in aussergewöhnlichen Krisensituationen (Inhaftierung, Gefängnisaufenthalt, medizinischer und psychiatrischer Notfall) und Hilfestellung bei Ausstiegsbemühungen sind wichtige Aspekte zum Aufbau eines Vertrauensverhältnisses. Die Anlaufstelle bietet den Benützerinnen aber auch den Raum, Krisen und Konflikte offen auszutragen, Gespräche zu führen, Erfahrungen auszutauschen (wie z.B. Autonomernaustausch und Warnung vor besonders brutalen Freiern) und über die eigene Situation nachzudenken.

Zudem soll die historisch-gesellschaftliche Rolle der Frau, hinsichtlich Abhängigkeits-

verhältnissen, transparent gemacht werden, ohne individuelle Anteile und Eigenverantwortung zu leugnen.

In der Öffentlichkeitsarbeit wird über Ursache und Zusammenhang von Sucht und Abhängigkeit aufgeklärt und sensibilisiert. Unter anderem soll aufgezeigt werden, dass Repressionen kein taugliches Mittel im Rahmen der Drogenarbeit sind.

Die Anfangsschwierigkeiten der Anlaufstelle sind überwunden, die Zielvorstellungen nehmen allmählich Konturen an, jedoch...

Unsere Drogenpolitik

In letzter Zeit haben massive verbale und tätliche Angriffe auf den Bus, Benützerinnen und Betreuerinnen bedrohliche Ausmasse angenommen. Auf Notrufe lässt sich die Polizei reichlich Zeit und demonstriert unverhohlen ihre Abneigung gegenüber der Einrichtung Lila Bus. Die berechnete Forderung des Teams nach einem Telealarm wurde von der Polizei an die unannehmbare und uneinsichtige Bedingung geknüpft, einen Schlüssel zu erhalten, mit

dem sie sich Zugang zum Bus verschaffen kann.

In ihrer bedrängten Lage sind die Team-Frauen, trotz Informationsbeschränkung durch das Sozialamt, an die Öffentlichkeit gelangt. In einer Aktion wurde in den letzten Januartagen eine Wache organisiert, die anstelle der Polizei den Bus beschützte. Zugleich wurde der Kommandant der Stadtpolizei, Peter Hofacher, in einem Brief aufgefordert, zu den neusten Vorfällen Stellung zu nehmen. Die Vorsteherin des Sozialamtes, Emilie Lieberherr, hat auf die schriftlichen Bitten um besseren Polizeischutz bis heute (13.2.90) noch immer nicht reagiert.

So sieht sich das Team gezwungen, in einen Tagesbetrieb überzugehen, bis ihre Forderungen erfüllt sind.

Die Frage nach der Koordination und Kommunikation der Ämter untereinander liegt nahe; das Sozialamt als Trägerin des Gesamtprojektes K&A müsste daran interessiert sein, die Polizei richtig zu informieren und aufzuklären, damit ein entsprechender Auftrag wahrgenommen werden kann. Unvermögen oder bewusste Strategie?

Illegaler Drogenkonsum, Prostitution und Freiergewalt sind keine überraschend neuen Gesellschaftsphänomene. Auch ausserhalb unserer Landesgrenzen werden sozialpolitische, juristische und ethische Gesichtspunkte diskutiert.

Wenn jedoch zwei Aufträge ein und derselben Stadt solch divergierende Handlungen und Haltungen zeigen, taucht gezwungenermassen der Verdacht auf, die Hilfemassnahmen seien reine Alibiübungen.

Regula Meili

**F R A U E N
SCHLAGT ZURÜCK
ABONNIERT DIE
F R A Z**

BESTELLSCH EIN



- Normalabo Fr. 18.- / Jahr
- Geschenkabo Fr. 18.- / Jahr
- Unterstützungsabo Fr. 25.- od. mehr

Name, Vorname:

Adresse:

.....

Talon einsenden an: Fraueziitig FRAZ
Postfach 648
8025 Zürich